

DIE TAUFKAPELLE IN WÖRGL (TIROL)

Bei der radikalen Umgestaltung der Pfarrkirche in Wörgl (Tirol), über die es manches zu sagen gäbe, war für die Taufkapelle innerhalb der Kirche kein geeigneter Platz.

Daher wurde die fast nicht mehr benützte „Armen-Seelen-Kapelle“, die an die Kirche angebaut ist, als Taufkapelle umgeformt.

Die Bildhauerin Frau Ilse Glaninger-Halhuber (Innsbruck) hat die künstlerische Gestaltung zu einer tiefen theologischen Aussage gemacht.

Das *Bronzetor* der Taufkapelle bringt eine schöne Taufkatechese zur Darstellung.

Inmitten der Türe ist Christus, wie er scheinbar aus der Mandorla, dem Zeichen der Gottheit, heraustritt und die Arme weit ausbreitet, als wolle ER alle umfassen, die hier eintreten. Die ausgebreiteten Arme erinnern wohl an den Gekreuzigten, hier aber ist es der Auferstandene, der erhöhte Herr, der uns entgentritt. Die Wundmale, übergroß an Händen und Füßen und an der Seite, sind nicht Zeichen des Todes, sondern der Verklärung allen Leides. — Aber Christus ist nicht allein in dieser Türe zu sehen, wie ER ja nicht für sich Mensch geworden ist. ER wird sich in der Taufe mit der Kreatur, mit dem Menschen verbinden. Diese Verbindung geschieht durch den Hl. Geist. Darum schwebt über der Christusfigur der Hl. Geist. „Ströme lebendigen Wassers“ gehen von ihm über Christus zur Kreatur, die dargestellt ist durch den „Hirsch, der lechzt nach der Wasserquelle“. Dieser Psalm 41 wird ja in der Osternacht feierlich gesungen, wenn das neugeweihte Taufwasser durch diese Türe getragen wird, um für ein Jahr im Taufbrunnen aufbewahrt zu werden. Damit der Mensch seinen Weg über Christus im Hl. Geiste zum Vater im Himmel gehen kann, braucht er das andere Ostersakrament, die Speise. Darum die Ähren im unteren Feld der Türe. Christus also „Glaube in den Wassern der Taufe, Hoffnung in der Auferstehung, Liebe in der Eucharistie“ (Hl. Ambrosius).

Der *Taufstein* ist natürlich der Mittelpunkt der Taufkapelle. Er bildet mit dem dahinterliegenden Fenster eine Einheit. Im Betonglasfenster ist der Hl. Geist dargestellt: „Wenn ihr nicht wiedergeboren werdet aus dem Wasser und dem Hl. Geiste . . .“.

Der *Taufsteindeckel*, in Bronze gearbeitet, sagt in seiner schlichten Einfachheit doch sehr viel aus: vom Kreuze, das in alle vier Windrichtungen weist, geht das Heil aus — „Ströme lebendigen Wassers“. Wir erhalten dieses „lebendige Wasser“ der Gnade in der Taufe. Das Kind übernimmt sie ohne persönliche Entscheidung, ohne Akt des Glaubens. Dieser muß später dazukommen. „Der Glaube aber kommt vom Hören“; darum wird geradezu notwendig auf das Evangelium hingewiesen durch die Darstellung der vier Evangelisten-Symbole. „Gehet hin in alle Welt (Kreuz mit vier Balken), lehret alle Völker (Evangelisten) und taufet sie (Taufwasser)“.

Daß gerade beim Taufstein auf die „zweite Taufe“ im Glauben hingewiesen wird, hat vor allem in unserer Zeit seine Berechtigung. Leiden wir nicht darunter, daß wir die Kinder (wahllos) taufen und sie dann meist ungläubigen Eltern zur religiösen Erziehung übergeben, so daß die Kinder selbst nicht zu einem persönlichen Glaubensakt kommen. Denn in der Schulzeit sind sie dazu noch nicht in dem Maße einer vollen Entscheidung fähig und bis sie aus der Schule austreten — wir wissen ja! Hier ist dem Priester, den Paten und Eltern

eindringlich vor Augen gestellt, daß zur Taufe notwendig auch der Glaube kommen muß, sollen wir nicht (wie dies leider oft der Fall ist) getaufte Ungläubige haben.

Der Taufbrunnen ist bewußt eine Stufe tiefer gesetzt, um das Hinabsteigen in den Brunnen anzudeuten. Dem Täufling, vom Taufbrunnen kommend, leuchtet auf der anderen Seite der Kapelle ein buntes Fenster entgegen, das den Lebensbaum darstellt, der aus der Wunde des Lammes hervorgeht. Dieser geht über in überschwengliche, wenn auch nicht wehtuende Farben, die die Herrlichkeiten des neuen Lebens andeuten. Er versinnbildet ebenso die Früchte des Hl. Geistes, die eingegossenen Tugenden und all das Große, das das neue Leben in Christus bringt.

Einige Worte zur Taufe genügen meist, um die Taufpaten, die Eltern und Angehörigen mit der Größe des Taufgeschehens vertraut zu machen. Denn was uns sonst abstrakte Wahrheit ist, erschauen die Menschen in dieser wahrhaft gläubig gestalteten Taufkapelle. Wir dürfen dankbar sein, daß wir solche Künstler haben, die den Willen und die Kraft zu echter christlicher Aussage haben.

Wörgl i. T.

Stadtpfarrer Bruno Regner

ROSENKRANZ UND BIBELLESUNG

Es wurde die Anregung gegeben, anstatt einer einfachen Ankündigung des Mysteriums beim gemeinsamen Beten des Rosenkranzes ein sehr wirksames Mittel zur Bereicherung dieser Andachtsübung anzuwenden: Die Verlesung der dazugehörigen Bibelstellen. Eine solche Art erleichtert die Betrachtung der Heilsgeheimnisse, weil sie die innere Verbindung zwischen Volksfrömmigkeit und Schriftlesung herausstellt. Um die Feierlichkeit des Gottesdienstes zu erhöhen, kann die Lesung von der Kanzel oder vom Ambo aus verkündet werden. Auch eine kurze Erklärung von seiten des Priesters über das biblische Gedankengut im Rosenkranz könnte vorzugsweise für besondere Gelegenheiten vorgesehen werden, z. B. an den Oktobersonntagen, oder einmal im Jahr während der Weihnachtszeit, der Passions- oder Osterwochen.

Folgende Stellen werden als für die fünfzehn Geheimnisse passend in Vorschlag gebracht:

Freudenreiche Mysterien:

1. Verkündigung (Lk 1, 26–38)
2. Besuch bei Elisabeth (Lk 1, 39–47)
3. Geburt (Lk 2, 1–14)
4. Darstellung (Lk 2, 22–32)
5. Auffindung (Lk 2, 42–52)

Schmerzhaftes Mysterien:

1. Todesangst (Mt 26, 36–46 oder Lk 22, 39–44)
2. Geißelung (Isaias 53, 1–8)
3. Dornenkrönung (Jo 19, 1–5)
4. Kreuztragung (Lk 23, 26–32)
5. Kreuzigung (Mk 15, 23–37)

Glorreiche Mysterien:

1. Auferstehung (Mk 16, 1–7)
2. Himmelfahrt (Apostelg. 1, 1–11)
3. Geistsendung (Apostelg. 2, 1–4)
4. Aufnahme (Lk 1, 46–55)
5. Krönung (Offbg. 11, 19–12, 1–5)

Dr. P. Rafael Kleiner OSB